

# Schlaglichter = Actualités

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **58 (2019)**

Heft 4: **Naturschutz = Protection de la nature**

PDF erstellt am: **17.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

À la recherche de clichés idylliques: des touristes au-dessus du lac de Hallstatt (A).

### ■ L'overtourisme est arrivé dans les Alpes

Depuis cet été, seules les personnes pouvant justifier d'une réservation dans un refuge ont accès à la voie normale vers le Mont Blanc. Toute personne ne respectant pas l'interdiction de camper dans ce site classé sera passible de deux ans d'emprisonnement et de 300 000 euros d'amende. La raison: chaque saison, plus de 20 000 personnes veulent gravir le plus haut sommet des Alpes (4810 mètres). En raison du manque d'expérience de visiteurs connaissant souvent mal le site, le Mont Blanc concentre plus de la moitié des accidents de montagne qui se produisent en France. La commune de Hallstatt (A) gagne plus d'argent chaque année – 150 000 euros – avec ses toilettes publiques qu'avec l'impôt foncier. Un poste alimenté principalement par le million de touristes qui viennent photographier ce village de 800 âmes. La population locale ne peut pratiquement plus vivre normalement. Hallstatt est devenu célèbre grâce à une série télévisée coréenne. L'exacte réplique du village a été reproduite en Chine. En 2018, quelque 20 000 bus y ont fait étape. Aujourd'hui, la municipalité a décidé de limiter le nombre de bus autorisés à s'arrêter en introduisant un système de réservations et en augmentant la taxe sur les autocars de tourisme. L'overtourisme est également un phénomène bien connu en Suisse, où la station touristique de Davos a supprimé sa carte d'hôte. Celle-ci permettait aux clients des hôtels d'utiliser gratuitement l'été toutes les remontées mécaniques, aujourd'hui engorgées par l'afflux de touristes. Un autre exemple est le lac Palpuogna au col de l'Albula, qui attire par beau temps jusqu'à un millier de personnes. Des gardes sont désormais chargés d'assurer l'ordre et d'informer les visiteurs. Lorsque les



© ivabalk, Pixabay

phénomènes de surfréquentation touristique ont essentiellement un effet sur la société, on parle en général d'overtourisme, la notion de tourisme de masse faisant plutôt référence aux impacts environnementaux, explique Christian Baumgartner, professeur à l'Institut du tourisme et des loisirs à la Haute École technique et économique (HTW) de Coire. Les photos postées sur les réseaux sociaux jouent un rôle majeur dans l'explosion de la fréquentation, indique le vice-président de CIPRA International. «L'afflux soudain de touristes retombe souvent aussi vite qu'il est venu», mais la population n'a que peu d'emprise sur ce phénomène. Douze recommandations pour un tourisme durable formulées dans le cadre de la conférence annuelle 2018 de la CIPRA livrent des pistes aux communes et aux responsables politiques pour améliorer la qualité de vie dans les destinations touristiques: [bit.ly/33dxJei](https://bit.ly/33dxJei). CIPRA

### ■ Umbau und Sanierung Hauptgüterbahnhof Hannover

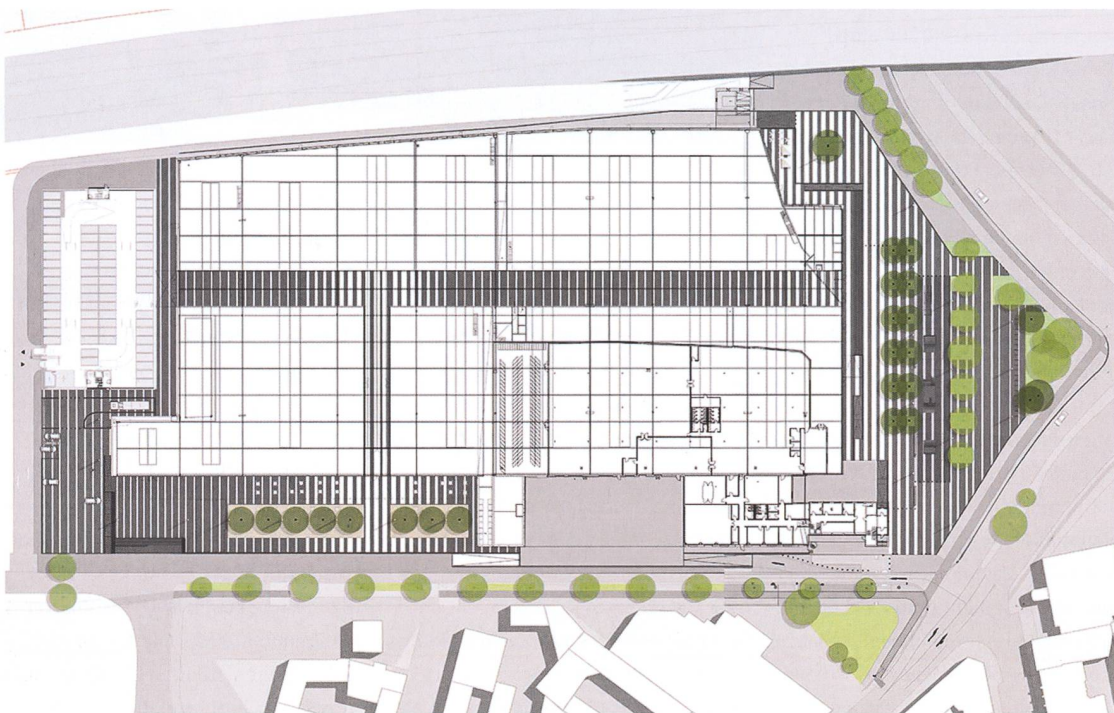
Der in den 1930er-Jahren erbaute Hauptgüterbahnhof wurde während des Zweiten Weltkriegs schwer beschädigt. Spuren zeugen bis heute

davon, etwa Splitterlöcher oder Stützenschiefstellungen. Nach Kriegsende wurde mit dem Wiederaufbau des parallel zur Bahnlinie gelegenen Hauptgüterbahnhofs begonnen. Die Halle mit einer Stahlbau-Tragkonstruktion (377 mal 101 bis 68 Meter) verjüngt sich von Süd nach Nord. In den nächsten Jahren wird eine Konversion des Areals angestrebt. Dabei wird ein Teil der ehemaligen Güterhalle rückgebaut, die Hülle des verbleibenden Teils saniert. Zwei Fragen standen im Mittelpunkt des landschaftsarchitektonischen Konzepts. Zum einen, wie mit einer zeitgemässen Gestaltung ein sinnvoller Übergang von der vorherigen Nutzung zu den neuen Anforderungen geschaffen werden kann; zum anderen, wie Freizeitaktivität und Infrastruktur hier wirkungsvoll miteinander in Verbindung gebracht werden können. Die Antwort liegt in den Freiflächen, die zwischen den funktionalen Bedürfnissen und ästhetischen Ansprüchen vermitteln. Unter sorgsamer Berücksichtigung der Standortbedingungen wurde ein hybrides Programm in eine klare Gestaltungssprache gefasst. Die einzelnen Bereiche sind durch ein zusammenhängendes grafisches Muster aus weissen Streifen auf dunklem Grund optisch miteinander verbunden. Vertikale Elemente wie





© Hanns Joosten



© Topotek 1

Nach der Umgestaltung durch Topotek 1 ist das Areal des Hauptgüterbahnhofs Hannover ein gelungenes Beispiel für multikodierte Räume mit hohen ästhetischen Ansprüchen.

Wände, Treppen und Stützwände sind aus schwarzem Beton gefertigt, der in Kontrast zur historischen Klinkerfassade des Gebäudes steht. Von der südlichen Stadtterrasse öffnet sich der Blick zu Skatepark, Parkplatz und Platanenhain.

Topotek 1

### Neue ETH-Professorin für Landschaftsarchitektur & neues Institut

Ab Herbst 2020 bietet die ETH Zürich einen neuen Masterstudiengang für Landschaftsarchitektur an! Dessen künftige Leiterin, Prof. Teresa

Galí-Izard (\*1968), ernannte der ETH-Rat nun, ein Jahr vor Beginn, zur ordentlichen Professorin für Landschaftsarchitektur am Department Architektur. Die Forschung von Teresa Galí-Izard (\*1968), zurzeit ausserordentliche Professorin an der Harvard Graduate School, Cambridge, USA, fokussiert auf die Schnittstelle zwischen Landschaftsarchitektur und Agronomie und auf die regenerativen Interaktionen zwischen Menschen, Tieren und Landschaft. Ihr besonderes Interesse gilt dabei Fragen der Nachhaltigkeit. Ihre Resultate tragen dazu bei, den biologischen Wert und die Struktur von Landschaften zu

erhalten und liefert so Ansätze gegen den rasanten Verlust an Biodiversität. Mit der Berufung von Teresa Galí-Izard verstärkt die ETH Zürich die Verbindungen zwischen dem landschaftsarchitektonischen Entwurf und den Gebieten Bodenkunde, Pflanzenphysiologie und Ökologie. Parallel zu Galí-Izards Ernennung wurden neue Strukturen am Department Architektur etabliert und neu das Institut für Landschaft und Urbane Studien (Institute for Landscape and Urban Studies, I-LUS) gegründet. Es ersetzt die drei bisherigen Institute für Städtebau (Institute for Urban Design, ISB),



Landschaftsarchitektur (Institute for Landscape Architecture, ILA) und das Institut Stadt der Gegenwart (Contemporary City Institute, CCI) mit den Professuren von Christophe Girot, Hubert Klumpner, Freek Persyn, Christian Schmid, Milica Topalovic und Günther Vogt.

Dächer Wäldern Nährboden wären? Zwischen Kunst und Partizipation wagte das Künstler\*innen-Kollektiv MicaMoca vom 23. August bis 15. September 2019 unter Mitwirkung zahlreicher Künstler\*innen, Urbanist\*innen und Aktivist\*innen die Utopie und widmete sich jenseits politischer Sachzwänge Fragen zur Gestaltung der urbanen Räume. Nachdem der politische Partizipationsprozess rund um die Nachnutzung des Flughafengebäudes zum Stillstand gekommen ist, steht die Entscheidungsfindung

am Tempelhofer Flughafen vor einem neuen Impuls. Wie kann dieser Wurzeln schlagen, ohne dass alte Enttäuschungen und andere Verwerfungen im Weg stehen? Das Projekt Tempelhofer Wald, gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa, erfolgte in Kooperation mit der Tempelhof Projekt GmbH und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen. Es wagte den gedanklichen Aufbruch durch ein Kolloquium mit Touren und Diskurs, Exkursionen in den Bauch des Flughafens, ein gemeinsames Mahl für 1000 Menschen und der Idee des Walds auf dem Dach. Ob die Ansätze die Zukunft des Ortes tatsächlich befruchten, wird sich weisen.

Der Bürobus von peter vogt landschaftsarchitektur ist multifunktional einsetzbar. Vor allem aber dient er als mobiles Büro dem Entwerfen vor Ort.

### ■ Tempelhofer Wald

Was, wenn Visionen Wirklichkeit würden? Wenn Gebäude stadtklimatisch wirksame Strukturen und ihre



© peter vogt landschaftsarchitektur (2)

### ■ FSAP: prise de position sur la biodiversité

Moins il y a de diversité écologique dans les champs, les forêts et les prairies, plus la contribution des établissements humains et des villes à la biodiversité devient importante. Le 20 septembre 2019 à Bâle, la FSAP présentait sa prise de position sur la biodiversité. Cette dernière montre clairement que l'écologie et l'aménagement ne sont pas contradictoires: l'architecture du paysage peut apporter une plus grande biodiversité.

Pour télécharger la prise de position: <https://bit.ly/2q2IPEL> [10.10.2019].

### ■ Bürobus-Projekt

Mit unserem Bürobus planen wir als junge Landschaftsarchitekten Projekte in situ. Der Bus ermöglicht uns die Auseinandersetzung mit dem Projektort über einen längeren Zeitraum. So analysieren wir den Genius loci und werden von seinem Geist inspiriert, was zu auf den Ort abgestimmten Projekten führt. Unser oranger Bürobus aus dem Jahr 1985 wurde ursprünglich als medizinisches Untersuchungsmobil genutzt. Die Grüntöne des Mobiliars haben wir bei unserem Umbau beibehalten, doch die Innenausstattung haben wir





auf unsere Bedürfnisse abgestimmt. Der Bürobus verfügt über Platz für fünf Personen und ist als Arbeitsplatz sehr komfortabel. Die Inneneinrichtung ist multifunktional, die grosszügigen Schreibtische aus Holz sind klappbar, wodurch der Bus leicht in einen mobilen kleinen Saal umgewandelt werden kann. Zudem ist der Bürobus dank der Photovoltaik-Anlage auf dem Dach autark. Wir verfügen über drei Schlafplätze, einen Kochherd, Backofen, Kaffeemaschine, Dusche und WC und können so in unserem mobilen Büro jederzeit unabhängig direkt vor Ort arbeiten. Beispielsweise parkten wir den Bus am Ort des Geschehens, als wir den Pump-Skate-Park Balzers konzipierten, den Rathausplatz in Vaduz neu gestalteten, oder die Sportanlage Blumenau in Triesen entwickelten. In diesem Sommer war unser oranger Bus beim Sommer-treff Vaduz, einem mehrwöchigen Event zur Aktivierung des öffentlichen Freiraums sowie beim Event «Salsa uma Bürobus». Zurzeit projektieren wir im Bürobus die Aussenräume eines Kindergartens sowie das angrenzende Werkhofareal. Wir freuen uns auf neue Projekte vor Ort und auf weitere Anregungen und vorrückte Ideen von Kollegen!

peter vogt landschaftsarchitektur

## WM 2018–20 Zürich

Mit der Auszeichnung der schönsten Wiesen im Kanton Zürich soll die Arbeit vieler Landwirte im Dienste der Natur honoriert und gleichzeitig die Bevölkerung auf die ökologische und wirtschaftliche Bedeutung der Wiesen aufmerksam gemacht werden. Vielfältige Wiesen gehören zu den artenreichsten Ökosystemen der Welt. Sie sind keine Selbstverständlichkeit, sondern das Ergebnis einer sorgfältigen und nachhaltigen Landwirtschaft. Um dies zu würdigen, werden während dreier Jahre die wertvollsten Zürcher Wiesen ausgezeichnet. Dabei wird das ganze Spektrum berücksichtigt, von der trockenen, lückigen Magerwiese bis zur nassen Riedwiese. Mit der Prämiierung besonders gelungener Neu-Ansaaten wird zudem ein wich-

tiger Zukunftsaspekt einbezogen. Die Zürcher Wiesenmeisterschaften haben 2018 im Südwesten des Kantons begonnen und werden 2019 im Unterland und Weinland fortgeführt. Sie finden ihren Abschluss 2020 im Zürcher Oberland, falls denn die Finanzierung gesichert ist. Die Trägerschaft der Zürcher Wiesenmeisterschaft besteht aus dem federführenden WWF Zürich sowie Pro Natura, BirdLife und der Zürcherischen Botanischen Gesellschaft. Auf nationaler Ebene besteht eine andere Trägerschaft, mit der IG Kulturlandschaft als Koordinatorin der verschiedenen Meisterschaften. Weitere Infos unter [www.wiesenmeisterschaft.ch](http://www.wiesenmeisterschaft.ch).

## Kathryn Gustafson reçoit le Prix Sir Geoffrey Jellicoe 2019

Formée à l'École nationale supérieure de paysage de Versailles, Kathryn Gustafson a été choisie comme lauréate 2019 du prix Sir Geoffrey Jellicoe remis par la Fédération internationale des architectes-paysagistes lors de son Congrès mondial, le 18 septembre dernier à Oslo. Kathryn Gustafson est membre honoraire du Royal Institute of British Architecture ainsi que du Royal Designer for Industry. Médaillée de l'Académie française d'architecture, elle a reçu de nombreux prix internationaux prestigieux. Ses travaux d'aménagements paysagers et son activité d'enseignement inspirent les professionnels, les étudiants et le grand public. Le Prix Sir Geoffrey Jellicoe est la plus haute distinction décernée par la Fédération internationale des architectes-paysagistes. Ce prix récompense un architecte-paysagiste vivant, dont l'œuvre et les contributions au niveau international ont un impact durable sur le bien-être social et environnemental.

red

## Energie-Gründach und -fassade

Am 3. Oktober lud Grün Stadt Zürich ein zu einer Fachtagung mit vollem Programm und breitem Fachwissen. Im Fokus des Interesses stand die



© Zürcher Wiesenmeisterschaften 2018–20

Kombination aus begrünten Flachdächern und Fassaden mit Solaranlagen. Ein Thema, das uns in Zukunft aus vielerlei Gründen noch beschäftigen wird: Stadtklima, Luftreinhaltung, Beschattung & Kühlung, Biodiversität, Regenwassermanagement, Energiegewinnung, urbane Landwirtschaft und sicherlich auch Brandschutz. Den im Vorfeld schon angekündigten Leitfragen wurde nach einführenden Referaten in zwei separaten Blöcken nachgegangen:

- Führt die Energiestrategie 2050 mit dem Ausbau des Solarstroms zum Interessenkonflikt bei der Dach- und Fassadennutzung?
- Wie gelingt eine gute Kombination von Gründach und Photovoltaik?
- Welche Vorteile bieten Begrünungen für Gebäudeklima, ökologische Vielfalt und optische Wirkung?
- Welche Schritte sind in der Planung nötig, damit das Vorhaben gelingt?
- Welche Systeme gibt es, welchen Einfluss haben sie auf die Kosten?

Alle Referate stehen bis 30.11.2019 zum Download zur Verfügung!

<https://bit.ly/2IBx03t> red

## Ziegeleipark Horw eröffnet

Zwischen dem Bahnhof Horw und der Hochschule Luzern – Technik & Architektur entsteht in den nächsten Jahren ein neues Wohnquartier. Herzstück ist eine



Der 1. Platz der Wiesenmeisterschaft 2019, Kanton Zürich, in der Kategorie Feuchtwiese geht in die Gemeinde Boppelsen.





Johanna Unternährer

Der naturnah gestaltete Ziegeleipark in Horw des Zürcher Studio Vulkan Landschaftsarchitektur verbindet hohe Ansprüche an Biodiversität und Lebensraumvernetzung mit Erholungs- und Freizeitnutzung.

7000 Quadratmeter grosse öffentliche Parkanlage. Während sich die ersten Gebäude des Quartiers Ziegeleipark im Bau befinden, wurde die Parkanlage bereits erstellt. Ende September 2019 wurde sie feierlich eingeweiht und der Öffentlichkeit übergeben. Der Park wurde im Auftrag der privaten Bauherrschaft (AGZ Ziegeleien AG, vertreten durch die Odinga Picononi Hagen AG, und der Immobilien-Anlagestiftung Turidomus, vertreten durch die Pensimo Management AG) erstellt und den Gemeinden Horw und Kriens übergeben. Das Gestaltungskonzept der Parkanlage stammt vom Zürcher Studio Vulkan Landschaftsarchitektur. Dass die Umgebungsgestaltung einer Überbauung schon vor der Entwicklung der Baufelder erfolgt, ist unüblich. Dieses Vorgehen hatte die Bauherrschaft gewählt, um die Qualitäten des Quartierfreiraums zu sichern und den Parkweg frühzeitig für die Bevölkerung nutzbar zu machen. Die Parkanlage wurde als naturnaher Raum konzipiert. Einheimische Artenvielfalt und geschwungene Wege entlang des Steinibachs schaffen einen organischen Übergang zum Hang des Pilatus. Auf künstliche Gestaltungselemente wurde zugunsten der naturnahen Gestaltung und dichten Begrünung verzichtet. Zentrale Eingriffe bei der Erstellung der Parkanlage waren die Verlegungen des Steinibachs (an seinen

ursprünglichen Verlauf) sowie des Schlimbachs, diverse Arbeiten an Infrastrukturleitungen, Massnahmen zur ökologischen Vernetzung, die Anlage der öffentlichen Durchwegung sowie die Bepflanzung. Als Hartholzarten wurden Eiche, Feldahorn und Erle gewählt. Das grün-silbrig schimmernde Blattwerk der Weichholzarten Weide und Pappel wird von der orangen Herbstfärbung der Zitterpappel kontrastiert. Silbrig-blau leuchtende Weidenbüsche und die Blütenfärbung von Strauchgehölzen wie Traubenkirsche, Holunder, Schneeball, Schwarzdorn oder Wildrose sorgen für ein natürliches Farbenspiel im Sommer. Längs des Baches wurden Staudenflächen angelegt. Arten wie Sumpfdotterblume, Kuckucks-Lichtnelke oder blaues Pfeifengras haben andere Blütezeiten als die der Gehölze und sorgen für ganzjährige Farbwelten. So entsteht entlang des Baches ein Weg für Spaziergänger und Langsamverkehr. Für Kinder bieten die Kiesflächen im Uferbereich naturnahe Spielräume.

#### ■ Grün Stadt Zürich: Paul Bauer nach 25 Jahren verabschiedet

> Du hast dich als Leiter des Geschäftsbereichs Planung und Beratung und stellvertretender Direktor von Grün Stadt Zürich ein Vierteljahrhundert lang für die Freiräume in Zürich eingesetzt. Was sind deine Erinnerungen an diese Zeit?

Paul Bauer: Die Vielfalt der Themen, die Grün Stadt Zürich abdeckt, ist natürlich ganz grundsätzlich interessant. Auf einiges schaue ich jedoch besonders gerne zurück. Dazu gehört die Aufbruchsstimmung, die mit der Planung und dem Bau neuer Parkanlagen in Zürichs neuem Norden begann und heute auch in anderen Stadtteilen immer noch anhält. Spannend waren die zahlreichen Wettbewerbe, qualitative Verfahren mit zumeist internationaler Beteiligung, die dazu führten, dass die Anlagen umsichtig geplant und gebaut wurden. Weiter haben mich der verbesserte Zugang zum Wasser und der Umgang mit den Uferzonen stark beschäftigt. Wie können wir deren Aufenthaltsqualität verbessern und damit die Gewässer besser zur Geltung bringen? Auch der Wald wurde in Zeiten der 24-Stunden-Gesellschaft immer mehr für Freizeitaktivitäten in Anspruch genommen. Eine Herausforderung, der wir uns stellen mussten.

> Hat sich neben den Veränderungen in den Grünräumen auch in der Stadtverwaltung etwas geändert? PB: Die Verwaltung hat sich enorm gewandelt. Sie ist bürgernah geworden, die Bevölkerung wurde viel mehr in die Entscheidungsprozesse einbezogen. Entscheidend war und ist die Informatik.

Wir haben in Zürich schon sehr früh begonnen, mit GIS zu arbeiten. Unterdessen ist das ein ganz normales Arbeitsinstrument und kaum der Rede wert.

Die Planung wurde in den 1990er-Jahren dezentralisiert, weg vom ehemaligen Stadtplanungsamt hin zu den verschiedenen Departementen. Man musste sich zwischen den Ämtern vermehrt austauschen, was sehr befruchtend war für die Entwicklung gemeinsamer Strategien und die Ausarbeitung von Legislaturzielen.



> Wie hat sich die Zusammenarbeit von Grün Stadt Zürich mit den anderen Ämtern entwickelt?

PB: Die engagiert und teilweise kontrovers geführten Diskussionen haben insgesamt zu guten Ergebnissen geführt. Wir konnten unsere Haltung zu Grün- und Erholungsräumen beim Ausbau der städtischen Infrastruktur verständlich machen und durchsetzen, was aktuell direkte Auswirkungen auf den neuen Kommunalen Richtplan hatte. Das 2006 erstmals erschienene «Grünbuch der Stadt Zürich», in dem unter der Devise «Grün aus einer Hand» die integrale Planung und wirkungsorientierte Umsetzung des Stadtgrüns formuliert wurde, hat unsere Position zusätzlich gestärkt. Schön war auch, dass das Grünbuch von anderen Städten im deutschsprachigen Raum als beispielhaft angesehen und adaptiert wurde.

> Und dann war da noch der IFLA World Congress 2011.

PB: Der vom BSLA und Grün Stadt Zürich gemeinsam durchgeführte IFLA-Kongress war tatsächlich ein Meilenstein. Wir konnten zeigen,



Grün Stadt Zürich (2)

Im Bild zwei Zürcher Lieblingsorte von Paul Bauer: die Allmend Brunau und der MFO-Park.





was wir in Zürich erreicht hatten und gegenseitig voneinander lernen. Die vielen fachlichen und persönlichen Kontakte pflege ich heute noch, und die Vernetzung mit Hochschulen und Verwaltungen rund um den Globus sind weiterhin von grossem Nutzen für Grün Stadt Zürich. Zürich hat seither in der Fachwelt einen noch grösseren Stellenwert als vorher.

> Apropos Fachwelt, welche Herausforderungen kommen auf uns zu?

PB: Im Berufsfeld dominieren heute noch oft die gestalterischen Aspekte unseres Berufs. Dabei werden Managementfähigkeiten immer wichtiger. Alles hängt miteinander zusammen, das beeinflusst auch die Planung. Weil die Zusammenhänge derart komplex sind, müssen wir wegkommen vom Einzelkämpfertum, hin zu vernetzten Gruppen von Fachleuten, die ihre Sachkompetenz einbringen können. Nicht nur den Klimawandel, sondern auch das ge-

ellschaftliche Umfeld einbeziehen, damit Stadt-, Quartier- und Landschaftsentwicklungen vorweggenommen werden können. Wie schaffen wir es, unsere Flora und Fauna zu erhalten? Gesunde Nahrungsmittel, auch da kann unsere Zunft einiges beitragen.

> Was möchtest du deinem Nachfolger Ingo Golz mit auf den Weg geben?

PB: Hartnäckig bleiben zum Wohl der Bevölkerung. Dazu wünsche ich ihm viel Ausdauer und Erfolg.

Die Fragen stellte Lukas Handschin, Grün Stadt Zürich

#### ■ L'EAU ET VOUS

Das Projekt entstand im Rahmen der Ausstellung Lausanne Jardins 2019.

Der Place St-François ist durchzogen von Bewegungen und Rhythmen. Es pulsiert hier in hoher Dichte und Vielfalt. Auf dem Boden, für alle sichtbar, der Verkehr, darüber im Himmel die Versorgung der Busse. Und im Boden, verborgen vor unseren Augen, das Labyrinth von Rohren und Leitungen. Einschliesslich dem wohl wichtigsten Gut, dem Wasser – Symbol für Vitalität und Dynamik und Bestandteil der Gartenplanung seit jeher. Dieses nun bahnt sich den Weg zurück an die Oberfläche und durchbricht den harten Asphalt als Naturgewalt, die plötzlich ihre Rechte wiedererlangt. Der Fluss des Wassers wird bestimmt durch die Natur – vom Gletscher über die Flüsse, in den See, zu den Menschen und zurück. Ein Zyklus.

Der Fluss der Stadt – durch was wird er bestimmt? Regeln, Abhängigkeiten, Taktung, Sequenzen. Er ist gemassregelt. Er funktioniert – in separaten Linien und Geschwindigkeiten, fein säuberlich voneinander getrennt – kein Konflikt, kein

Wege steht, muss weichen. Passanten benutzen Unterführungen und Brücken.

Aber was bringt eine Stadt zum Leben, was lässt sie wirklich fliessen? Was macht eine Stadt urban? Sind es die Dichte und Sequenzen des Verkehrs und die Eile der Menschen oder vielmehr die unerwarteten Unterbrechungen dazwischen?

Das Projekt *L'eau et vous* möchte eine Unterbrechung sein. Eine Wiederentdeckung der Natur in der Stadt. Eine kurzweilige Inbesitznahme von öffentlichem Raum.

Der Fokus verschiebt sich, er wandert auf einen zentralen gemeinsamen Punkt. Er löst den Betrachter aus seiner Sequenz und befreit ihn für einen Moment aus seinem Rhythmus. Alle bis dahin voneinander getrennten Benutzer des öffentlichen Raums werden plötzlich für diesen kurzen Augenblick zusammengeführt. Dynamik und Geschwindigkeit des Verkehrs gehen über auf die Geysir, die empor-schnellt in Richtung Himmel. Die unerwartete Pause und Präsenz kreieren einen Freiraum – einen freien Raum. Ungewohntes stellt sich dem Gewohnten entgegen. Innehalten und Betrachtung als Non-Funktion, als Moment der Reflexion.

Projektdaten

Bauherrschaft: Association Jardin Urbain, Lausanne

Planung: USUS Landschaftsarchitektur, Zürich

DOSCRE Donet Schäfer Reimer Architekten, Zürich

Barbara Marie Hofmann, Konstanz

Auftragsart: Selektiver Wettbewerb  
Kuratorin: Monique Keller  
Bauleitung: François Dupuy, Ville de Lausanne

Fertigstellung: 29.05.2019

Inbetriebnahme/Eröffnung:

15.06.2019

Johannes Heine,

USUS Landschaftsarchitektur AG



Philip Heckhausen